

Georg-Eckert-Institut BS78



1 222 708 0

Rahmenrichtlinien für den Unterricht

Werte und Normen

gem. § 104, Abs. 3 NSchG
in den Schulformen des Sekundarbereichs I
und in der gymnasialen Oberstufe

Als Mitglieder der Kommission und Arbeitsgruppe erarbeiteten mit unterschiedlichen Zeitanteilen die in der folgenden Liste genannten Damen und Herren die Rahmenrichtlinien für den Unterricht „Werte und Normen“.

Bei der Schlußredaktion im niedersächsischen Kultusministerium wurden die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet.

Prof. Dr. Dr. Peter Antes
Rolf Bade
Ilona Brandhorst
Gesine Doernberg
Johann Donker
Heinz Engelhard
Gerhard Fischer
Prof. Dr. Hans-Georg Geyer
Dr. Rudolf Ginters
Helmut Hennecke
Gisela Herpers-Wiemer (verstorben)
Wolfgang Hinrichs
Irmgard Lenz
Rudolf Riedel
Erich von Riesen
Uwe Röbling
Theodor Rolfes
Ria Rotty
Georg Sandbrink
Thormut Schreiber
Lottemarianne Thom
Dr. Günther Trittel
Harald Wienecke

Z-V M
W-35 (1980)

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2016/585

PF

0,151

BB

5

Ungültig



74. M. 15/4
Ungültig
Fu FB 12
Bibliothek
Nr. 81/1264...
1000 Berlin 46

Inhalt

1.	Aufgaben und Stellung des Unterrichts „Werte und Normen“	4
2.	Allgemeine Lernziele	5
3.	Lernziele und Unterrichtsinhalte für die Schulformen des Sekundarbereichs I	7
3.1	Zur Gliederung der Lernziele und Unterrichtsinhalte	7
3.2	Zuordnung der Problembereiche zu den Klassen	8
	Problembereiche im Lernfeld I: Persönliches Leben	8
	Problembereiche im Lernfeld II: Zusammenleben mit anderen	8
	Problembereiche im Lernfeld III: Die Frage nach dem Sinn des Lebens	9
	Problembereiche im Lernfeld IV: Verantwortung für sich selbst und die Welt	9
	Problembereiche im Lernfeld V: Weltdeutungen und Menschenbilder	9
3.3	Lernziele und Unterrichtsinhalte zu den Lernfeldern I – V	10
	Klassen 5 und 6	10
	Klassen 7 und 8	16
	Klassen 9 und 10	25
4.	Lernziele und Unterrichtsinhalte für die gymnasiale Oberstufe	33
4.1	Zur Gliederung der Lernziele und Unterrichtsinhalte	33
	Lernfeld I: Ethik und Moral	33
	Lernfeld II: Geltung und Begründung von Werten und Normen	35
	Lernfeld III: Existenz und Sinn	38
	Lernfeld IV: Weltdeutungen und Menschenbilder	40
5.	Unterrichtsverfahren	43
5.1	Unterrichtsverfahren im Sekundarbereich I	43
5.2	Unterrichtsverfahren in der gymnasialen Oberstufe	44
6.	Lernerfolgs- und Leistungskontrollen	45

1. Aufgaben und Stellung des Unterrichts „Werte und Normen“

§ 104 NSchG schreibt für diejenigen Schüler, die nicht am Religionsunterricht oder religionskundlichen Unterricht teilnehmen, in Abs. 3 einen Unterricht vor, der ihnen „das Verständnis für die in der Gesellschaft wirksamen Wertvorstellungen und Normen sowie den Zugang zu philosophischen und religiösen Fragen vermittelt“. Für diesen Unterricht wird die Kurzbezeichnung „Werte und Normen“ verwendet. In ihm sind die in der Gesellschaft wirksamen Wertvorstellungen und Normen hinsichtlich Ursprung, Überlieferung, Wirkungsweise und Begründung zu untersuchen und so dem Schüler zu erschließen. Dabei müssen sowohl philosophische und religionswissenschaftliche als auch gesellschaftswissenschaftliche Fragestellungen und Problemkreise in ihrer Bedeutung und ihren Folgen für das individuelle und soziale Leben des Menschen Gegenstand des Unterrichts sein. Dieser Unterricht kann so dazu dienen, die Frage nach dem Lebenssinn zu wecken, zu vertiefen und mögliche Antworten darauf kennenzulernen. Er bietet den Schülern damit auch Hilfe zur eigenen Lebensgestaltung.

Der Unterricht „Werte und Normen“ ist bezogen auf Teilbereiche der praktischen Philosophie sowie Fragestellungen und Erkenntnisse der Religionswissenschaft und der Gesellschaftswissenschaften. Inhalte des Unterrichts „Werte und Normen“ werden auch in anderen Fächern unter deren jeweiliger fachspezifischer Fragestellung behandelt. Deshalb kann dieser Unterricht an herkömmliche Schulfächer wie etwa Deutsch, Sprachen, Biologie und andere anknüpfen, jedoch unter Berücksichtigung der besonderen Zielsetzungen und Bezugswissenschaften des Unterrichts „Werte und Normen“. Um überflüssige Überschneidungen zu vermeiden, andererseits aber auch sinnvolle Bezüge herzustellen, ist eine sorgfältige Abstimmung mit dem Unterricht in anderen Fächern anzustreben. In Klassen mit Ausländerkindern ist deren religiöser und kultureller Erfahrungsraum zu berücksichtigen und in den Unterricht mit einzubeziehen.

2. Allgemeine Lernziele

Mit zunehmender Selbständigkeit wird der Schüler nach eigener Wertorientierung und nach einer tragfähigen Grundlage für seine Entscheidungen suchen. Dabei sieht er sich unterschiedlichen Wertvorstellungen und Normen, philosophischen und religiösen Fragen gegenüber. In dem Maße, wie sich seine eigenen Interessen und sozialen Beziehungen ausweiten, geraten weltanschauliche und soziale Gruppierungen in seinen Blick, die unter sich widersprüchliche Auffassungen vertreten. Unter diesem Eindruck besteht die Gefahr, daß der Blick für den Grundbestand weitgehend anerkannter Grundwerte, der das friedliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft ermöglicht, verlorengehen kann und sich bei Jugendlichen das Gefühl einstellt, ohne Gegenwehr dem Einfluß verschiedener Weltanschauungen bzw. Ideologien ausgeliefert zu sein. Die Abwehr hiergegen nimmt oft die Form von Resignation oder Gleichgültigkeit an, oder es kommt zu unbedachter Identifizierung mit einer der neuen angebotenen Möglichkeiten.

Das Ziel des Unterrichts „Werte und Normen“ muß es zunächst sein, den Grundbestand weitgehend anerkannter Grundwerte in seiner Bedeutung für den einzelnen und die Gesellschaft bewußt zu machen.¹ Es kann allerdings angesichts der beschriebenen Ausgangslage nicht Ziel dieses Unterrichts sein, seinerseits ein in sich geschlossenes, für alle verbindliches Wert- und Normensystem stiften zu wollen.² In diesem Unterricht geht es weniger um geschlossene Denkgebäude und relativ abstrakte Systeme, sondern eher um die Thematisierung konkreter Situationen und ihrer ethischen Bedeutung. Dem Schüler muß dabei deutlich werden, daß jede Situation, die eine sittliche Entscheidung verlangt, unter mehreren Gesichtspunkten betrachtet werden muß. Dazu gehört einmal die Betrachtung der Sachzusammenhänge, die die Situation bestimmen, einschließlich ihrer Veränderungsmöglichkeiten (Sacheinsicht), ferner das Durchdenken der gesellschaftlichen Zusammenhänge einer Situation und ihrer Gestaltungsmöglichkeiten (Sozialeinsicht) und nicht zuletzt die Einbeziehung von Wertvorstellungen und Normen, die eine Situation als eine sittliche Entscheidungssituation ausweisen (Werteinsicht). Der Unterricht „Werte und Normen“ darf sich daher nicht auf eine losgelöste Wertediskussion beschränken.

Zu berücksichtigen ist weiter die durchaus auch Kindern und Jugendlichen bereits zugängliche Erfahrung, daß Werteinsichten und die Kenntnis sittlicher Prinzipien nicht immer unmittelbar in entsprechendes Handeln umgesetzt werden. Mit einer Aufarbeitung dieses Problems tritt so neben Sacheinsicht, Sozial- und Werteinsicht als weitere Voraussetzung zum Verständnis von Handlungssituationen die Selbsteinsicht.

Von dieser Grundkonzeption her lassen sich folgende **a l l g e m e i n e L e r n z i e l e** für den Unterricht „Werte und Normen“ ableiten:

- Fähigkeit und Bereitschaft, in der Gesellschaft wirksame Wertvorstellungen und Normen sowie ihre Bedeutung für das Selbstverständnis und das Handeln der Menschen zu erkennen

- Fähigkeit und Bereitschaft, den in unserer Gesellschaft bestehenden Konsens über unverzichtbare Grundwerte, der das friedliche Zusammenleben sichert, in seiner Bedeutung zu erkennen und mitzutragen
- Fähigkeit und Bereitschaft zu erkennen, daß der einzelne über die Vermittlung von Wertvorstellungen und Normen befähigt wird, in der Gesellschaft verantwortlich zu leben
- Fähigkeit und Bereitschaft zu erkennen, daß die Rechtfertigung von Werten und Normen in einem auf Vernunft beruhenden Begründungsverfahren erfolgt, das sich für kritische Einwände offenhält
- Fähigkeit und Bereitschaft zu erkennen, daß der einzelne über die Vermittlung von Wertvorstellungen und Normen befähigt wird, in der Gesellschaft verantwortlich zu leben.
- Fähigkeit und Bereitschaft, aufgrund der Anerkennung der Menschenrechte Verständnis und Anerkennung für eine Pluralität von Werten und Normen zu entwickeln
- Fähigkeit und Bereitschaft, das Gewissen als Quelle moralischer Verpflichtung für den einzelnen zu erkennen und anzuerkennen
- Fähigkeit und Bereitschaft zu erkennen, daß Werte und Normen nicht isoliert, sondern im Zusammenhang eines Wert- und Normengefüges zu sehen sind und daß es bei Wertkonflikten in der Regel nicht schlichtweg um die Anerkennung oder Ablehnung bestimmter Werte und Normen geht, sondern vor allem um die Prioritäten und Präferenzen innerhalb eines Wert- und Normengefüges
- Fähigkeit zu erkennen, daß die Unvereinbarkeit unterschiedlicher Wert- und Normensysteme zu Konflikten führen kann. Bereitschaft, die konfliktverursachenden Faktoren deutlich zu machen und sich an der friedlichen Austragung von Konflikten zu beteiligen
- Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit anderen Gesellschaften und Kulturen und ihren Wert- und Normensystemen auseinanderzusetzen, die Bedingungen ihrer Andersartigkeit zu erkennen, ihre Auswirkungen auf die eigene Gesellschaft und deren Wertvorstellungen und Normen zu überprüfen und ggf. anzunehmen oder zu tolerieren, sowie Vorurteile abzubauen.

Die allgemeinen Lernziele gelten unter Berücksichtigung der jeweiligen Besonderheiten der verschiedenen Schulformen für den Unterricht „Werte und Normen“ gleichermaßen im Sekundarbereich I und in der gymnasialen Oberstufe.

3. Lernziele und Unterrichtsinhalte für die Schulformen des Sekundarbereichs I

3.1 Zur Gliederung der Lernziele und Unterrichtsinhalte

Für die Schulformen des Sekundarbereichs I sind die Teillernziele und Unterrichtsinhalte den folgenden fünf Lernfeldern zugeordnet:

- I. Persönliches Leben
- II. Zusammenleben mit anderen
- III. Die Frage nach dem Sinn des Lebens
- IV. Verantwortung für sich selbst und die Welt
- V. Weltdeutungen und Menschenbilder

Diese stellen keine strenge Abgrenzung dar, sie zeigen vielmehr die Aspekte auf, unter denen die Auswahl der Teillernziele und der Unterrichtsinhalte bei Berücksichtigung der allgemeinen Lernziele und des Alters sowie der Lernvoraussetzungen der Schüler erfolgt ist.

Der Entwicklungsstand der Schüler im Sekundarbereich I, ihr vorwiegend am Realen orientiertes Welt- und Menschenverständnis, welches eine stärkere Anbindung des Unterrichts an den Erfahrungshorizont notwendig macht, erlauben es jedoch noch nicht, die Lernfelder umfassend und systematisch zu erarbeiten.

Dem wurde Rechnung getragen durch die Formulierung situationsbezogener Problembereiche und deren Zuweisung zu bestimmten Jahrgangsstufen. Die Zusammenfassung zu jeweils 2 Jahrgangsstufen erfolgte, um klassenübergreifenden Unterricht zu erleichtern, der für „Werte und Normen“ möglicherweise notwendig sein wird. Ggf. können die Fachkonferenzen die genaue Zuordnung zu Einzeljahrgängen vornehmen.

Die mit einem * versehenen Problembereiche stellen mit den angegebenen Lernzielen und Unterrichtsinhalten den verbindlichen Mindestkanon dar, der in dem jeweiligen Jahrgangsbereich unter Berücksichtigung der schulformspezifischen Gegebenheiten zu erarbeiten ist. Der Mindestkanon ist so angelegt, daß er etwa zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ausfüllt. An den zusätzlich aufgeführten Lernzielen und Unterrichtsinhalten kann sich die Planung für das übrige Drittel der Unterrichtszeit gemäß den Bedürfnissen und Wünschen der Lerngruppe orientieren.

Im Sekundarbereich I können sowohl 9. als auch 10. Klassen Abschlußklassen sein. Wenn eine 9. Klasse Abschlußklasse ist, gelten in diesem Fall die mit ** versehenen Problembereiche mit den zugeordneten Lernzielen und Unterrichtsinhalten als verbindlich; aus den mit einem * versehenen ist unter Berücksichtigung der Klassensituation eine sinnvolle Auswahl zu treffen.

Die folgende Übersicht zeigt die Zuordnung der verbindlichen und der darüber hinaus möglichen Problembereiche zu jeweils zwei Jahrgangsstufen. Die zu dem jeweiligen Problembereich gehörenden Lernziele und Unterrichtsinhalte werden auf S. 10 ff. aufgeführt.

3.2 Zuordnung der Problembereiche zu den Klassen

Klassen 5 und 6

Klassen 7 und 8

Klassen 9 und 10

Problembereiche im Lernfeld I: Persönliches Leben

- * – Erziehung gehört zum Leben
- Erfolg und Mißerfolg, Anerkennung und Tadel
- Leistung und Gerechtigkeit in der Schule
- * – Angst – Feigheit – Mut
- Pflicht – Freizeit – Freizeitgestaltung
- * – Autorität und Gehorsam
- Gewissen und Gewissensbildung

- * – Verhaltensweisen und Umgangsformen
- Mode und Persönlichkeit
- Arbeit und Freizeit
- * – Umstände, die die Persönlichkeitsentwicklung erschweren
- * – Schuld, Vergeltung, Vergebung

- ** – Menschenwürde und Menschenrecht
- der Mensch in seiner Arbeitswelt
- materielle und ideelle Einstellung als Lebenshaltung
- * – Wahrhaftigkeit und Lüge
- ** – Das Gewissen als Quelle moralischer Verpflichtung für den einzelnen

Problembereiche im Lernfeld II: Zusammenleben mit anderen

- Streit und Versöhnung
- * – Toleranz – Fairneß – Rücksichtnahme – Verzicht
- * – Kameradschaft – Freundschaft
- Außenseiter, Vorurteile
- * – Menschen, die unserer Hilfe bedürfen
- von der Bedeutung der Nachbarschaft

- * – personale Voraussetzungen für soziales Leben
- * – Normen, Gesetze und Verordnungen
- Konflikte und Konfliktlösung
- Freundschaft, Liebe, Sexualität
- Schwangerschaft – eine besondere Zeit
- von der Bedeutung der Region

- ** – Gesetze als Festlegung von Normen
- * – Eigentum und Recht auf Eigentum
- Autorität – antiautoritäre Erziehung?
- * – Sexualität und Liebe
- „Heimat“ in unserer heutigen Gesellschaft

Klassen 5 und 6

Klassen 7 und 8

Klassen 9 und 10

Problembereiche im Lernfeld III: Die Frage nach dem Sinn des Lebens

- * – Ansprüche und Erwartungen an das Leben
- Angst und Geborgenheit
- * – religiöse und weltliche Feste und Feiern
- * – heimatliches Brauchtum und seine Bedeutung

- * – Grenzsituationen im Leben des Menschen
- * – Glückserwartungen und Glücksverheißungen
- * – Stars und Idole; Vorbilder

- ** – Herkunft, Persönlichkeitswert, Lebensziel des Menschen
- * – der Tod in der technisierten Welt
- ** – Protestbewegungen der Jugend in Geschichte und Gegenwart
- Religion und Glaube

Problembereiche im Lernfeld IV: Verantwortung für sich selbst und die Welt

- * – Verantwortung für die eigene Umwelt (Schule, Familie, Gruppe u. a.)
- * – behinderte Menschen in unserer Gesellschaft
- steigende Erdbevölkerung, abnehmende Rohstoffe, verstärkte Umweltbelastung
- * – Gewalt und Krieg – Erziehung zum Frieden

- * – Ehe und Familie
- * – alte Menschen in unserer Gesellschaft
- * – Mitverantwortung für den Lebensraum
- Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturkreisen

- Zukunft als Chance und Bedrohung
- ** – Wertvorstellungen und Normen in der Lebenswirklichkeit
- ** – Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen
- * – Not und Unrecht in der Welt

Problembereiche im Lernfeld V: Weltdeutungen und Menschenbilder

- * – Gottesbilder, Göttersagen, Weltentstehungsmythen
- * – Grundzüge der christlichen Religion

- * – Grundzüge der jüdischen Religion
- * – Grundzüge der islamischen Religion
- * – Juden und Christen

- * – Weltreligionen und außerreligiöse Weltanschauungen
- ** – Religionen und Weltanschauungen setzen Normen

3.3 Lernziele und Unterrichtsinhalte

Klassen 5 und 6

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
Lernfeld I: Persönliches Leben		
* Erziehung gehört zum Leben		
– Erziehung als für den Menschen wesensnotwendig erkennen		Erziehung gehört zum Menschen; Erziehung in der Familie, in der Schule, Selbsterziehung
– zwischen Erziehung und Dressur unterscheiden können		Mensch und Tier
Erfolg und Mißerfolg, Anerkennung und Tadel		
– Erfolg und Mißerfolg als notwendig für die Entwicklung und Festigung der eigenen Persönlichkeit beurteilen lernen		Erfolg und Mißerfolg; Anerkennung und Tadel
– unterschiedliche Standpunkte für die Feststellung von Erfolg und Mißerfolg kennenlernen		Beispiele aus der Erfahrungswelt der Schüler
Leistung und Gerechtigkeit in der Schule		
– erkennen, daß Gerechtigkeit bei der Zensurengebung Grenzen hat		Problem der Vergleichbarkeit und Bewertung von Leistung
– sich Grenzen von Leistungsfähigkeit in der Schule bewußt machen		psychische, körperliche, intellektuelle und äußerliche Begrenzung von Leistungsfähigkeit
* Angst – Feigheit – Mut		
– Angst als allgemein menschliches, vielschichtiges Problem erkennen, sie überwinden oder damit leben lernen		angstauslösende Situationen und Bedingungen; Unterscheidung: Angst, Feigheit; Möglichkeiten, Angst zu überwinden oder zu ertragen
– einsehen, daß Feigheit in bestimmten Lebenssituationen überwunden werden muß		Auswirkungen feigen Verhaltens auf das eigene Leben und das Leben anderer
– Mut, Übermut und Leichtsinns unterscheiden können		Abgrenzung: Mut, Übermut, Leichtsinns; Bewertungskriterien für mutiges, übermütiges und leichtsinniges Verhalten Mut als selbstloser Einsatz, Mut aus Vertrauen

Pflicht – Freizeit – Freizeitgestaltung

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> – eigene, dem Alter entsprechende Pflichten erkennen – Freizeit als Möglichkeit für Ruhe, Unterhaltung und freiwillige Betätigung ansehen lernen | <p>Pflichten als Sohn oder Tochter, Bruder oder Schwester, Schüler</p> <p>Freizeit und Freizeitgestaltung, Freizeitangebote (Hobby-, Interessengruppen u. a.)</p> |
|---|---|

*

Autorität und Gehorsam

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – Gehorsam als freiwillige Unterordnung unter andere beurteilen lernen – Beispiele für unwürdige und für sinnvolle Anpassung kennen | <p>Gehorsam aus Vertrauen in die Person, aus Respekt, aus Anerkennung einer Person, aus Einsicht in die Notwendigkeit u. a.</p> <p>Mitmachen in Banden, Unterwürfigkeit, Alkohol, Nikotin, Rauschgift; Umgangsformen, Körperpflege, Kleidung</p> |
|--|--|

Gewissen und Gewissensbildung

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – begründen, warum jemand in bestimmten Situationen ein schlechtes oder ein gutes Gewissen hat – die Notwendigkeit der Gewissensbildung einsehen | <p>eigene Erfahrungen der Schüler mit gutem bzw. schlechtem Gewissen; Zusammenhang zwischen Gewissen und Normen, Ge- und Verboten</p> <p>Gewissen als angeborene und/oder sozial vermittelte Instanz moralischer Verpflichtung</p> |
|---|--|

Lernfeld II: Zusammenleben mit anderen

Streit und Versöhnung

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Streitfälle auf ihre Ursachen und Motive befragen lernen - Versöhnung als Aufgabe erkennen | <p>Streit in der Schule, unter Geschwistern, Freunden</p> <p>Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schüler</p> |
|---|--|

* **Toleranz – Fairneß – Rücksichtnahme – Verzicht**

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Toleranz, Fairneß, Rücksichtnahme und Verzicht als für ein geordnetes Zusammenleben notwendig erkennen und anerkennen - Toleranz gegenüber Meinungslosigkeit und bequemer Nachgiebigkeit und Gleichgültigkeit abgrenzen | <p>Beispiele aus der täglichen Umwelt der Schüler, z. B. Familie, Schule, Freizeitgruppen, Verkehr</p> <p>Beispiele aus der täglichen Umwelt der Schüler, z.B. Familie, Schule, Freizeitgruppen, Verkehr</p> |
|--|--|

* **Kameradschaft – Freundschaft**

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß Kameradschaft und Freundschaft das Leben des Menschen bereichern können - erkennen, daß Kameradschaft und Freundschaft auch Verzicht und Opfer verlangen können | <p>Beispiele aus dem Lebensbereich der Schüler und aus der Literatur</p> <p>Beispiele aus dem Lebensbereich der Schüler und aus der Literatur</p> |
|--|---|

Außenseiter, Vorurteile

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen für Außenseitertum und Vorurteile einsehen und beurteilen - Bereitschaft entwickeln, fremde Eigenarten anzuerkennen, das eigene Verhalten gegenüber Außenseitern zu überprüfen und ggf. zu ändern | <p>Erscheinungsbild, Verhalten, Sprache und Nationalität, Sitten und Gebräuche, Religion, selbstgewählte Eigenarten</p> <p>Erscheinungsbild, Verhalten, Sprache und Nationalität, Sitten und Gebräuche, Religion, selbstgewählte Eigenarten</p> |
|---|---|

* **Menschen, die unserer Hilfe bedürfen**

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - aufmerksam werden auf Not-situationen und Verständnis gewinnen für Menschen, die Hilfe benötigen: - wissen, wie Hilfe wirkungsvoll geleistet werden kann | <p>Menschen unserer Umgebung in innerer und äußerer Not</p> <p>Hilfen durch Kinder, Jugendliche und Erwachsene; Einrichtungen und Organisationen, durch die Menschen Hilfe erfahren</p> |
|---|---|

Von der Bedeutung der Nachbarschaft

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Nachbarschaft als mögliche Form der Geselligkeit kennenlernen und handelnd erfahren | <p>Nachbarschaft früher und heute (Formen, Bedeutungen, Probleme); kleine konkrete Projekte der Nachbarschaftshilfe</p> |
|---|---|

Lernfeld III: Die Frage nach dem Sinn des Lebens

* Ansprüche und Erwartungen an das Leben

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - sich die eigenen Ansprüche und Erwartungen an die Zukunft bewußt machen - äußere und persönliche Voraussetzungen für die Erfüllung und den eigenen Beitrag dazu überdenken | <p>z.B. Reichtum, beruflicher Erfolg, Anerkennung, Gesundheit, Zufriedenheit, Freundschaften, sinnvolle Ziele</p> <p>Glück als innere Befriedigung, z.B. Gesundheit, Liebe zwischen Eltern und Kindern, zwischen Mann und Frau, Freundschaften, Kunst- und Naturerlebnisse, Erfolge</p> |
|---|---|

Angst und Geborgenheit

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Situationen und Bedingungen beschreiben können, in denen Angst oder Geborgenheit entsteht - Möglichkeiten der Verringerung bzw. Überwindung von Angst und der Schaffung von Geborgenheit entdecken | <p>Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, der Literatur oder der Kunst</p> <p>Hilfen in angstauslösenden Situationen durch Anerkennung, Gespräch, Mitleid, Vertrauen, Liebe</p> |
|---|---|

* Religiöse und weltliche Feste und Feiern

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - die Entstehung und den Sinn religiöser und weltlicher Feste und Feiern kennenlernen - Gründe für die Sinnentleerung mancher Feste und Feiern herausfinden - Möglichkeiten für sinnvolle Festgestaltung erproben | <p>Beispiele aus dem Jahresverlauf</p> <p>Beispiele aus dem Jahresverlauf</p> <p>Beispiele aus dem Jahresverlauf</p> |
|---|--|

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

*** Heimatliches Brauchtum und seine Bedeutung**

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – heimatliches Brauchtum auf seine ursprüngliche Bedeutung und seine jetzige Wirkung untersuchen | <p>Beispiele aus dem Lebensbereich der Schüler;
die Bedeutung der Tradition für den Menschen</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten, heimatliches Brauchtum zu beleben und mitzugestalten, kennenlernen | <p>Heimatvereine, landsmannschaftliche Gruppen, Mundartenpflege, Volkstanz, Heimatkunst u.a.</p> |

Lernfeld IV: Verantwortung für die eigene Umwelt

*** Verantwortung für die eigene Umwelt
(Schule, Familie, Gruppe u.a.)**

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – sich der eigenen Stellung in verschiedenen Gruppen bewußt werden | <p>Klasse, Schule, Familie, Freundeskreis, Freizeitgruppen, Religionsgemeinschaften, Staat</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> – Bereitschaft entwickeln, die aus der Gruppenzugehörigkeit erwachsenden Pflichten und Verantwortungen zu übernehmen | |

*** Behinderte Menschen in unserer Gesellschaft**

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – körperliche und geistige Behinderungen als Aufforderung zur Hilfe empfinden | <p>persönliche und gesellschaftliche bzw. staatliche Hilfen für Behinderte</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> – gemeinsam mit Behinderten Möglichkeiten zur Selbsthilfe finden und anwenden lernen | <p>tägliche Hilfen für behinderte Mitschüler, Nachbarn, Freunde</p> |

**Steigende Erdbevölkerung, abnehmende Rohstoffe,
verstärkte Umweltbelastung**

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - die wachsende Erdbevölkerung als ein Grundproblem unserer Zeit erkennen | <p>Überbevölkerung in Entwicklungsländern, Folgen der Bevölkerungsexplosion an Beispielen (Hunger in Indien, Armut in Südamerika; auch z.B. Seuchen, Kriegsgefahr)</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - einsehen, daß infolge des immer schnelleren Wachstums die Rohstoffe nicht mehr ausreichen | <p>Mangel an Nahrungsmitteln; steigende Ansprüche; Veränderung der Denk- und Lebensgewohnheiten; Industrialisierung</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß das „moderne Leben“ besondere Gefahren der Umweltbelastung in sich birgt, und alternative Lebensweisen kennenlernen | <p>Formen der Umweltbelastung; kleine Projekte zur Erkundung der Umweltbelastung in der eigenen näheren Umwelt; gedankliches und in kleinen Projekten in Ansätzen praktisches „Durchspielen“ von alternativen, „umweltfreundlicheren“ Lebensweisen</p> |

*

Gewalt und Krieg – Erziehung zum Frieden

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß Gewalt und Krieg Vernichtung und Zerstörung zur Folge haben | <p>Beispiele aus Geschichte und Gegenwart</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft entwickeln, den Frieden im eigenen Lebensbereich und in der Welt sichern zu helfen | <p>Beispiele aus Schule, Familie, Nachbarschaft usw.; Nachdenken über Kriegsspielzeug und Spielzeugwaffen, Fernsehsendungen o.ä. mit Gewaltszenen; Brieffreundschaften, Schüleraustausch, Hausarbeitshilfe für Gastarbeiterkinder u.ä.</p> |

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

Lernfeld V: Weltdeutungen und Menschenbilder

* Gottesbilder, Göttersagen, Weltentstehungsmythen

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> – Gottesbilder, Göttersagen, Weltentstehungsmythen kennenlernen – daraus die religiösen Vorstellungen früherer bzw. anderer Kulturen erschließen | <p>Beispiele aus der griechisch-römischen Mythologie, dem Judentum, dem Germanentum und aus anderen Kulturkreisen</p> <p>Beispiele aus der griechisch-römischen Mythologie, dem Judentum, dem Germanentum und aus anderen Kulturkreisen</p> |
|---|---|

* Grundzüge der christlichen Religion

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – die christliche Religion in ihren Grundzügen kennenlernen – Ausprägungen des Glaubenslebens kennenlernen | <p>Geschichte als Heilsgeschehen, Menschwerdung Gottes, Kreuz und Auferstehung</p> <p>z.B. Taufe, Eheschließung, Begräbnis</p> |
|---|--|

Klassen 7 und 8

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

Lernfeld I: Persönliches Leben

* Verhaltensweisen und Umgangsformen

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – erkennen, daß Verhaltensweisen und Umgangsformen von verschiedenen Faktoren geprägt sind – untersuchen, welche Wertvorstellungen und Normen bestimmten eigenen Verhaltensweisen zugrundeliegen – Bereitschaft entwickeln, das eigene Verhalten ständig zu prüfen und an als richtig erkannten Werten und Normen auszurichten | <p>Veranlagung, Erziehung, Wertvorstellungen und Normen, Umwelteinflüsse</p> <p>Beispiele aus dem Leben der Schüler, etwa: Petzen, Abschreiben und Abschreibenlassen, Vermitteln, Verantwortung übernehmen</p> <p>Anerkennung, Widerstand, Anpassung</p> |
|--|--|

Mode und Persönlichkeit

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß Schönheitsideale modischen Einflüssen unterliegen und daß Mode „gemacht“ wird - in Mode sowohl Zwang als auch eine Möglichkeit zur Persönlichkeitsentfaltung sehen | <p>Kleidung, Wohnung, Lebensstil, Verhalten usw.</p> <p>Kleidung, Wohnung, Lebensstil, Verhalten usw.</p> |
|---|---|

Arbeit und Freizeit

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit als wesentlichen Bestandteil des menschlichen Lebens erfassen - Freizeit als Erholungsphase und zugleich Möglichkeit zur Persönlichkeitsentfaltung begreifen | <p>Arbeit als Broterwerb, als Entfaltung der Fähigkeiten, als Erfolgserlebnis, als Grundlage von Zufriedenheit, als Belastung</p> <p>sinnvolle Freizeitgestaltung; Freizeit – Muße – Müßiggang</p> |
|--|--|

* **Umstände, die die Persönlichkeitsentwicklung erschweren**

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - aufgrund eigener oder fremder Erfahrungen (Literatur, Kunst) Ursachen, die die Persönlichkeitsentwicklung erschweren, kennenlernen - erkennen, daß Menschen Störungen des Lebensablaufs unterschiedlich bewältigen | <p>z.B. Krankheit, falsches Selbstwertgefühl, Angst, Bequemlichkeit, Verführung durch Mitmenschen oder Medien, Mode, Gruppenzwänge, übernommene Vorurteile u.a.</p> <p>Beispiele aus Kunst und Literatur für Annahme, Auflehnung und Resignation</p> |
|---|--|

* **Schuld, Vergeltung, Vergebung**

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß Normen und Gebote Weisungscharakter haben, daß aber immer auch die eigene Entscheidung gefordert wird - erkennen, daß jeder Mensch versagen und schuldig werden kann - bereit sein, auf Vergeltung zu verzichten und Vergebung zu gewähren | <p>Situationen, in denen der junge Mensch sich entscheiden muß</p> <p>Eingestehen persönlicher Schuld; Schuld und Strafe, Schuld und Sühne</p> <p>Beispiele für Ketten von Haß und Vergeltung; Beispiele für Verzicht auf Vergeltung (etwa Charta der Vertriebenen, Versöhnungsbotschaft der polnischen Bischöfe an den deutschen Episkopat 1965, u.a.)</p> |
|--|---|

Lernfeld II: Zusammenleben mit anderen

*** Personale Voraussetzungen für soziales Leben**

- | | |
|--|---|
| – Sozialformen kennen und beschreiben können | z.B. Familie, Schulklasse, Jugendgruppe, Gemeinde, Staat |
| – erkennen, daß die Zugehörigkeit zu einer Sozialform von bestimmten Voraussetzungen abhängt, ohne die Leben in Gemeinschaft gefährdet ist | Verständnisbereitschaft, Fähigkeit und Bereitschaft zum sachlichen Gespräch, Mut zur eigenen Meinung, Kooperationsbereitschaft, Verantwortungsbereitschaft, Zuverlässigkeit |

*** Normen, Gesetze und Verordnungen**

- | | |
|---|--|
| – einsehen, daß Spielregeln, Ordnungen und Gesetze das Zusammenleben der Menschen regeln und erleichtern und daß ihre Mißachtung das Zusammenleben erschwert oder gefährdet | z.B. Verkehrsregeln, Eigentumschutz, Schulpflicht, Schulordnung |
| – erkennen, daß die Anerkennung von Werten und Normen in verschiedenen Zeiten und Kulturkreisen unterschiedlich sein kann | z.B. Menschenrechte, Menschenwürde, Sklaverei; Staatsformen, Diktatur – Demokratie, Stellung der Frau oder der Kinder früher und heute |
| – unterschiedliche Einstellungen zum Strafvollzug kennenlernen | Rache, Vergeltung, Abschreckung, Sühne, Abschirmung, Besserung, Todesstrafe |
| – sich über Resozialisierungsmaßnahmen informieren | Schulabschlüsse, Berufsausbildung, Familienurlaub, Bewährungs- und Resozialisierungshelfer u.a. |

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

Konflikte und Konfliktlösung

– lernen, Konflikte auf ihre Ursachen hin zu befragen	berechtigte Interessen; Unterschiede zwischen Weltanschauungen, Konfessionen, Parteien, Neid, Eifersucht, Minderwertigkeitsgefühl, mangelndes Einfühlungsvermögen, Intoleranz u.a.
– über Möglichkeiten der Konfliktlösung nachdenken und Wege zu Lösungen finden lernen	Vermittlung, Interessenabgrenzung, Überzeugung, Anerkennung von Mehrheitsentscheid oder Schiedsgericht, Toleranzbereitschaft, Verzicht
– physische und psychische Druckmittel als inhumane Konfliktlösungen ansehen	körperliche Gewalt; Zwangsausbürgung, Vertreibung, Drohung, Erpressung, Freiheitsberaubung, Bloßstellung
– einsehen, daß es unauflösbare Konflikte gibt	unaufgebbare sittliche Werte, wie Achtung vor dem Leben, Grund- und Menschenrechte u.a.

* Freundschaft, Liebe, Sexualität

– Reifung als ein „Sichentwickeln“ verstehen lernen	Junge und Mädchen; Mann und Frau; Bejahung der eigenen Geschlechtlichkeit
– unterschiedliche Erlebnis- und Verhaltensweisen von Jungen und Mädchen, Mann und Frau erkennen	psychologische, biologische und kulturell bedingte Unterschiede; Intimsphäre und Scham
– die wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen von Freundschaft, Liebe und Partnerschaft kennenlernen	Formen der Begegnung der Geschlechter; Freundschaft und Liebe, Freundschaft und Sexualität, Liebe und Sexualität; Ehe und Partnerschaft
– unterschiedliche Auffassungen von Freundschaft, Sexualität und Liebe kennen und bewerten lernen	Freundschaft, Sexualität und Liebe in Literatur und Kunst; Sexkult und Geschäft; Darstellung von Sexualität und Liebe in den Medien; Pornographie, Prostitution
– darüber nachdenken lernen, daß ein heute oft auch von Schülern für fortschrittlich gehaltenes Sexualverhalten Risiken birgt und Probleme auslöst	seelische Belastungen, Krankheiten, Schwangerschaft als Ehezwang (Frühehen), § 218

Schwangerschaft – eine besondere Zeit

- | | |
|--|--|
| – Schwangerschaft der Mutter als eine besondere Zeit für die ganze Familie ansehen | gemeinsame Vorbereitung auf das Kind |
| – die Verantwortung aller Familienmitglieder für das neue Leben anerkennen | die Bedeutung vorgeburtlicher Einwirkungen |

Von der Bedeutung der Region

- | | |
|---|---|
| – das Leben in der eigenen Region verstärkt und bewußter kennen- und verstehen lernen | Traditionen; „Bilder“ gegenwärtigen kulturellen und gesellschaftlichen Lebens; Angebote der Arbeit und der Freizeit; Wirtschaft und Verkehr |
|---|---|

Lernfeld III: Die Frage nach dem Sinn des Lebens

* Grenzsituationen im Leben des Menschen

- | | |
|---|---|
| – sich Grenzsituationen bewußt machen und Möglichkeiten aufzeigen, Hilfe zu leisten | Unglück, Vereinsamung, Verzweiflung, Versagen, Schuld, Krankheit, Tod; Sorge für Kranke, helfendes Gespräch mit Vereinsamten, Verzweifelten usw., Verzicht auf Vergeltung |
| – erkennen, daß die Bewältigung von Grenzsituationen aus eigener Kraft eine Leistung ist und das Selbstwertgefühl steigern kann | Geduld bei Krankheiten; Versuchungen und Verlockungen widerstehen; Abneigungen überwinden, Schicksalsschläge annehmen |

* Glückserwartungen und Glücksverheißungen

- | | |
|---|--|
| – erkennen, daß eine Sinndeutung des Lebens für den einzelnen unerläßlich ist | Unterschied Mensch – Tier, der Mensch als geschichtliches Wesen; die Frage nach „woher“ und „wohin“ des Menschen; Vernunft- und Fortschrittsglaube, Religion |
| – Glücksverheißungen in unserer Zeit auf ihre Tragfähigkeit untersuchen und bewerten lernen | Vorstellungen vom glücklichen Leben in der Werbung, in Presse, Funk und Fernsehen, in Jugendsekten, Weltanschauungen |
| – einfache Formen sinnerfüllten Alltagslebens kennenlernen | z.B. Musizieren, Musikhören, Lesen, Malen, Wandern, Sporttreiben, Spielen u.a. |

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
* Stars und Idole – Vorbilder		
– nach den Gründen für die eigene Bereitschaft, sich auf einen Starkult einzulassen, fragen		Stars und ihr Erscheinungsbild; Massenhysterie durch Stars
– erkennen, wie ein Mensch zum Star aufgebaut und zum Idol seiner Anhänger wird		Starkult; Beziehung Star – Fan
– erkennen, wie der Starkult für wirtschaftliche und politische Zwecke mißbraucht wird		Stars in der Werbung, in Wahlkämpfen
– Vorbilder für die eigene Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung kennenlernen		Beispiele aus dem Alltag und der Literatur

Lernfeld IV: Verantwortung für sich selbst und die Welt

* Ehe und Familie		
– die Familie als Lebensgemeinschaft zwischen älteren und jüngeren Menschen mit besonderen Aufgaben begreifen lernen		Familie im Wandel der Geschichte (Großfamilie, Kleinfamilie); Funktionen der Familie heute; natürliche und institutionalisierte Autorität, Art. 6 GG
– erkennen, daß das tradierte Rollenverständnis von Mann und Frau im Wandel begriffen ist		gleiche Bildungschancen für Jungen und Mädchen; Berufstätigkeit der Frau; veränderte (technisierte) Haushaltsführung; Frauen in sog. Männerberufen, in Wissenschaft und Politik; Partnerschaft in der Familie
– über außerfamiliäre Formen des Zusammenlebens von Eltern und Kindern nachdenken		Zusammenleben ohne Standesamt; Wohngemeinschaften, Kommunen

* **Alte Menschen in unserer Gesellschaft**

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – die Probleme sehen, die durch den Wandel der Familienform von der Großfamilie zur Kleinfamilie für die alten Menschen entstanden sind – erkennen, daß und wie der beschleunigte Fortschritt in allen Bereichen die Abstände in Bezug auf Lebensgewohnheiten, Weltanschauung u.a. zwischen den Generationen vergrößert hat – Bereitschaft entwickeln, die Denk- und Handlungsweisen älterer Menschen nicht von vornherein abzulehnen, das Mehr an Erfahrungen anzuerkennen sowie selbst zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen Älteren und Jüngeren beizutragen | <p>z.B. abruptes Ende der außerhäuslichen Berufstätigkeit; wegen Technisierung der Haushalte geringere Möglichkeiten zur Mithilfe; Gefühl, überflüssig und nutzlos zu sein; kleinere Wohnungen – oft „Abschieben“ in Altenheime; Vereinsamung</p> <p>Verschärfung des „Generationskonflikts“; mangelndes Verständnis und Unduldsamkeit der älteren gegenüber den jüngeren und der jüngeren gegenüber den älteren Menschen</p> <p>Beispiele aus dem Lebensbereich der Schüler</p> |
|---|--|

* **Mitverantwortung für den Lebensraum**

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> – die Einbindung des eigenen Lebensraumes in größere Zusammenhänge erkennen – die Verflochtenheit zivilisierten Lebens mit umweltschädigenden und lebensgefährdenden Einflüssen durchschauen lernen und Umweltschutz als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart und Zukunft erkennen – Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Gefahren eigenen Einwirkens auf den Lebensraum erkennen und anerkennen | <p>z.B. Wohnung, Spielplätze, Verkehrsmittel, Schulgebäude, Erholungsgebiete, Urlaubsorte – letztlich unser Planet und das Weltall</p> <p>Energieverbrauch, Energieerzeugung, Kunststoffe, Problem der Müllbeseitigung, Industrieabfälle, Reinerhaltung von Wasser, Luft und Boden</p> <p>Verantwortung für Pflanzen und Tiere; Reinhaltung der eigenen Umwelt; Beschmutzen und mutwilliges Zerstören von Gegenständen; gedankenlose oder sorglose Energieverschwendung</p> |
|---|---|

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturkreisen

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Gründe für das Zusammenrücken verschiedenartiger Volksgruppen erkennen | <p>z.B. Europäische Einigung, Gastarbeiter, Flüchtlinge</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - eigene Lebensweisen und Anschauungen mit denen anderer Volksgruppen vergleichen und einsehen, daß die eigene Lebensweise nicht absoluter Maßstab sein kann | <p>z.B. Kleidung, Eßgewohnheiten, Kindererziehung, religiöse Bräuche, Feste und Feiern, Bauweise, Kunst</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis der Mentalität anderer Volksgruppen, Verständnis und Toleranz als Voraussetzung für ein menschenwürdiges Zusammenleben erkennen | <p>z.B. Zusammenleben mit ausländischen Mitschülern und Mitbürgern</p> |

Lernfeld V: Weltdeutungen und Menschenbilder

* Grundzüge der jüdischen Religion

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - verstehen lernen, warum Judentum zugleich Religion und Volk ist | <p>Bund Gottes mit Abraham, Bund am Sinai und Bekräftigung des Bundes in der Stämmeversammlung in Sichem; Bedeutung der „Erwählung“ und der Gesetzgebung sowie der Landverheißung</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - verstehen lernen, warum die Juden als Minorität unter anderen Völkern trotz vieler Verfolgungen nicht untergingen | <p>der unbedingte Monotheismus; der Dekalog, das Gebot der Nächstenliebe (3.Mos. 19,18) und die Ritualgesetze und Reinheitsgebote als Grundlage jüdischen Lebens; das jüdische Festjahr</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - verstehen lernen, warum die Juden als Minorität unter anderen Völkern trotz vieler Verfolgungen nicht untergingen | <p>die Synagoge als Mittelpunkt jüdischen Lebens seit der Zeit des babylonischen Exils; Rolle des Talmuds als „Zaun um die Thora“ und (nicht-dogmatische) Hilfe zum Leben mit dem Gesetz in einer sich wandelnden Welt; Bewahrung der jüdischen Gemeinden in der christlichen oder islamischen Umwelt durch Glaubens-treue und Märtyrerbereitschaft</p> |

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
* Grundzüge der islamischen Religion		
– Grundzüge der islamischen Religion kennenlernen	Heilsvorstellungen im Islam; Ergebung in den Willen Allahs, Pflichten der Gläubigen, Paradiesverheißungen u.a.	
– Konflikte zwischen Tradition und Fortschritt im Islam kennenlernen und Versuche zu ihrer Überwindung einschätzen können	Berufstätigkeit und Pflichtgebete, Fastenpraxis; Familienstrukturen; Stellung der Frau; kulturelle und soziale Schwierigkeiten der Moslems in Deutschland	
– religiöse Besonderheiten des islamischen Lebens und Alltags kennenlernen	fünf Pflichten des Moslems; Staat und Moschee; Gemeinschaftsleben; Koran	
– die Notwendigkeit der Überwindung der Schranken zwischen Religionsgemeinschaften einsehen	Zusammenleben in der Nachbarschaft; Gastarbeiterkinder als Klassenkameraden, Freunde	
* Juden und Christen		
– die enge Bindung zwischen Judentum und Christentum erkennen und in Grundzügen die Unterschiede zwischen beiden Religionen kennenlernen	das Alte Testament als gemeinsame Offenbarung, Nächstenliebe als oberstes Gebot bei Juden und Christen; Jesus als Jude unter Juden lehrend, die diesseitigewendete Messiaserwartung der Juden und die Erlösung durch den Glauben an Christus als den Sohn Gottes	
– Gründe für die Verfolgung der Juden im Verlauf der Geschichte untersuchen und beurteilen	Zerstörung des Tempels in Jerusalem und Zerstreuung der Juden; Verfolgung der Juden im Mittelalter; Entrechtung, Entwürdigung und Ermordung der Juden in Europa durch die Nationalsozialisten	
– Bereitschaft entwickeln, das im Namen Deutschlands und des Nationalsozialismus den Juden zugefügte unmenschliche Unrecht und Leid mit wiedergutmachen zu helfen	nach 1945 in Deutschland wiedererstandenes jüdisches Gemeindeleben; Wiedergutmachungszahlungen an Israel	

Klassen 9 und 10

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

Lernfeld I: Persönliches Leben

**

Menschenwürde und Menschenrecht

- | | |
|---|--|
| – die wichtigsten Menschenrechte kennenlernen | Auswahl aus den in Art. 1–19 GG aufgeführten Grundrechten |
| – erkennen, daß die Menschenrechte unterschiedlich begründet werden | Naturrecht; Christentum und andere Religionen; Positives Recht |

Der Mensch in seiner Arbeitswelt

- | | |
|--|--|
| – die Bedeutung einer Ausbildung für die Lebensgestaltung unter verschiedenen Gesichtspunkten beurteilen lernen | Arbeit als notwendiger Bestandteil menschlichen Lebens; Arbeit als Grundlage für die materielle Versorgung; bessere Voraussetzungen für die Bewältigung allgemeiner Lebensaufgaben |
| – über Konkurrenz und kollegiale Zusammenarbeit am Arbeitsplatz nachdenken lernen | Lohn und Leistung, Wert des „Miteinander“, Solidarität |
| – den Begriff der Entfremdung des Menschen zur Beurteilung von Phänomenen in der Schule und am Arbeitsplatz anwenden und bedenken lernen | Anonymität am Arbeitsplatz; arbeitsteilige Verfahren, Datenschutz |

Materielle und ideelle Einstellung als Lebenshaltung

- | | |
|---|---|
| – materielle und ideelle Einstellung unterscheiden und eigene Entscheidungen im Hinblick darauf überprüfen lernen | materielle und ideelle Gesichtspunkte bei der Wahl der Fächer in der Oberstufe, Wehrdienstverweigerung, Kriegsdienstverweigerung, Berufswahl, Eheschließung |
| – erkennen, wieweit materielle und ideelle Einstellung für die eigene Lebensführung Normen setzt | Beispiele aus dem Leben der Schüler und/oder der Literatur |

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

*** Wahrhaftigkeit und Lüge**

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - lernen, daß für die Bewertung von Wahrhaftigkeit und Lüge Normensysteme bestimmend sind - die Schwierigkeit erkennen, in besonderen Fällen die Wahrheit zu sagen - erkennen, daß Rufmord verursacht wird durch schädigende wahre und unwahre Aussagen - den Eid als institutionalisierte Form der Wahrheitsbekräftigung erkennen | <p>10 Gebote; Gruppennormen; „Der Zweck heiligt die Mittel“</p> <p>Gruppendruck, Angst vor Strafe, Notlüge</p> <p>Einschränkung der Pressefreiheit zum Schutz des Individuums; Denunziation</p> <p>Gewichtigkeit verschiedener Eidesformeln</p> |
|---|---|

**** Das Gewissen als Quelle moralischer Verpflichtung für den einzelnen**

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - das Gewissen als unterschiedlich begründete Fähigkeit des Menschen erkennen, sich verantwortlich zu entscheiden - lernen, daß die Menschen sich verschiedenen Wertsystemen zugehörig fühlen, welche die Gewissensentscheidungen beeinflussen - Die „Entstehung“ des Gewissens anhand verschiedener Theorien kennenlernen und die Pflicht zur Gewissensbildung bejahen | <p>Gewissen aus der Erkenntnis der Würde des Menschen, der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft; Gewissen als „Stimme Gottes“</p> <p>z.B. Ritualopfer, Fememord, politisch mißbrauchter Idealismus, § 218</p> <p>Gewissen als „angeborene“ und „ausgebildete“ Instanz; Gewissensirrtum</p> |
|---|--|

Lernfeld II: Zusammenleben mit anderen

**** Gesetze als Festlegung von Normen**

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß ein geordnetes Zusammenleben vieler Menschen ohne Gesetze nicht möglich ist - erfahren, daß die Autorität des Staates, Gesetze zu erlassen, unterschiedlich begründet werden kann - wissen um Gesetze, die für das eigene Leben wichtig sind | <p>z.B. Grundgesetz, Verkehrsgesetzgebung</p> <p>Naturrecht; „Herrscher von Gottes Gnaden“; christliche Staatslehre, Demokratietheorien</p> <p>Grundgesetz, BGB und StGB, Jugendschutzgesetze, Straßenverkehrsordnung u.a.</p> |
|--|--|

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

* Eigentum und Recht auf Eigentum		
– das Streben nach Eigentum als menschliches Grundbedürfnis ansehen		Beispiele aus dem Lebensbereich der Schüler
– den im Grundgesetz geregelten Schutz und die Sozialverpflichtung des Eigentums anerkennen		Art. 14 GG; Art. 15 GG
– die Problematik der Eigentumsdelikte kennen		§ 242 StGB; Raubüberfälle, Bandendiebstahl; Verführung durch Werbemittel?, Diebstahl aus Not (Kriegs- und Nachkriegszeit)

Autorität – antiautoritäre Erziehung?

– erkennen, daß derjenige Mensch Autorität hat, dessen Überlegenheit freiwillig anerkannt wird		Unterscheidung: Amtsautorität – Persönlichkeitsautorität; Autorität von Eltern, Lehrern, Ärzten, Wissenschaftlern u.a.
– zur Anerkennung begründeter Autorität bereit sein		Unterscheidung: Amtsautorität – Persönlichkeitsautorität; Autorität von Eltern, Lehrern, Ärzten, Wissenschaftlern u.a.
– Vor- und Nachteile der antiautoritären Erziehung gegeneinander abwägen		Beispiele: Summerhill, Kinderläden, Laborschule u.a.
– erkennen, daß Autorität mißbraucht werden kann		Bandenführer; Hitler, Stalin u.a.
– einsehen, daß unter bestimmten Bedingungen Ungehorsam und Widerstand gerechtfertigt oder geboten sein können und hinsichtlich ihrer Konsequenzen verantwortet werden müssen		Beispiele für Zivilcourage, Widerstand

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

*

Sexualität und Liebe

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis von gängigen Vorstellungen über Sexualverhalten erlangen und Fähigkeiten zur eigenen Stellungnahme und zum verantwortlichen Verhalten entwickeln - einsehen, wozu Liebe zwischen Menschen befähigt | <p>Sexualität als Teil der Liebesbegegnung; Bejahung der eigenen Sexualität; Sexualität als „Mittel zur Fortpflanzung“ und Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung</p> <p>Beispiele aus Literatur und Kunst: gern mit dem anderen zusammensein; sich mit dem anderen eins fühlen; Sexualität als Liebesbegegnung erleben; auf den eigenen Vorteil verzichten, ggf. auf den Partner verzichten können, wenn dieser dadurch glücklicher wird; bereit sein, Verantwortung füreinander zu übernehmen</p> |
|--|--|

„Heimat“ in unserer heutigen Gesellschaft

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - einsehen lernen, daß ein „nicht-chauvinistisches“ Heimatverständnis seine positive Bedeutung hat | <p>Auseinandersetzung mit der Frage „Was kann ‚Heimat‘ in der heutigen Gesellschaft bedeuten?“</p> |
|--|--|

Lernfeld III: Die Frage nach dem Sinn des Lebens

**

Herkunft, Persönlichkeitswert, Lebensziel des Menschen

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß die Menschen die Frage nach Herkunft und Sinn des Lebens stellen und daß sie innerlich und äußerlich zerbrechen können, wenn sie keinen Sinn im Leben sehen - erkennen, daß sich Menschen Ziele setzen und daß diese von der Bestimmung des Lebenssinns abhängen - begreifen, daß der Planung im menschlichen Leben Grenzen gesetzt sind - konkrete Aufgaben als Ausdruck eines sinnerfüllten Lebens nennen können | <p>beispielhafte Situationen aus dem Leben oder der Literatur</p> <p>Lebensziele – Lebenssinn; Erziehungsziele</p> <p>Glaube an Vernunft und Fortschritt; Resignation; Schicksalsschläge</p> <p>z.B. Hilfen für Schwächere, Beiträge zum Frieden, Sicherung menschenwürdiger Lebensbedingungen für zukünftige Generationen</p> |
|---|--|

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

*

Der Tod in der technisierten Welt

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß Alter und Tod in unserer Gesellschaft verdrängt werden | <p>Angst vor dem Alter; Verherrlichung des Jugendalters in den Medien; „Abschieben“ Sterbender in Krankenhäuser</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß die Technisierung des Todes und die zahlreichen Tötungsdarstellungen in den Massenmedien verharmlosen und abstumpfend wirken können | <p>aktuelle Beispiele aus Fernsehen und Illustrierten</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - über das Problem Euthanasie begründet nachdenken lernen | <p>„Vernichtung lebensunwerten Lebens“?, ärztliche Sterbehilfe bei unheilbar Schwerkranken? Selbsttötung?</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - über Einsatz des Lebens begründet nachdenken | <p>z.B. Feuerwehr, Polizei bei Terroristenbekämpfung, Rettung Schiffbrüchiger</p> |

**

Protestbewegungen der Jugend in Geschichte und Gegenwart

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Protestbewegungen der Jugend in früherer Zeit kennenlernen | <p>Beispiele aus der Geschichte, etwa: „Junges Deutschland“, „Wandervogel“, „Die Weiße Rose“</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - an Protesten der Jugend in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Motive untersuchen, die Jugendliche zum Aufbegehren und zum Mitmachen veranlassen | <p>an Beispielen der Gegenwart, etwa: Hippies, Rock- und Beatgruppen, Studentenunruhen; hoher Anteil Jugendlicher in Bürgerinitiativen</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden lernen zwischen legitimen und illegitimen Formen des Protestes | <p>z.B. gewaltfreier Widerstand (Mahatma Gandhi, Martin Luther King) oder Gewaltanwendung gegen Sachen und Personen; Bürgerinitiativen, friedliche Demonstrationen oder Terrorakte; Zivilcourage oder Mitläufertum</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - sich mit den Werbemethoden, der „Lehre“ und der Wirklichkeit einer sogenannten Jugendreligion auseinandersetzen und Alternativen kennen | <p>Beispiele für sog. „Jugendreligionen“, etwa „Kinder Gottes“, „Mun-Sekte“ o.a.;
Beispiele für Alternativen, etwa: kirchliche, gewerkschaftliche Jugendgruppe, Jugendrotkreuz u.a.</p> |

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
-----------	-----------------	--------------------

Religion und Glaube

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> – erkennen, daß Religion und Glaube dem Menschen Antwort auf die Sinnfrage zu geben vermögen – über Vertrauen als Konsequenz von Glauben nachdenken | <p>z.B. Sinn und Ziel des Lebens, Sinn des Leides und des Todes in verschiedenen Religionen</p> <p>Wissen und Glauben; Glauben und Hoffen</p> |
|--|---|

Lernfeld IV: Verantwortung für sich selbst und die Welt

Zukunft als Chance und Bedrohung

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – sich die eigenen Erwartungen, Wünsche, ggf. auch Ängste, in bezug auf die Zukunft bewußt machen – Lernanstrengungen als Vorsorge zur Lebensbewältigung ansehen – die Verantwortlichkeit des Menschen für die technische Entwicklung anerkennen – erkennen, wie der junge Mensch und der Erwachsene an der Gestaltung der Zukunft für den einzelnen und die Gesellschaft verantwortlich mitwirken kann und die Bereitschaft dazu entwickeln | <p>Berufswünsche, Vorstellungen von Ehe und Familie, von gesellschaftlicher und staatlicher Ordnung</p> <p>Berufsvorbereitung; Freizeitgestaltung; Vorbereitung auf die eigene Familie, auf das spätere Leben als Bürger in Staat und Gesellschaft</p> <p>Umweltschutz, Kernenergie und deren Anwendung, Energieverbrauch, wirtschaftliches Wachstum</p> <p>Mitarbeit in Schülervertretungen, Jugendgruppen, Vereinen und Verbänden, Betätigung in politischen Parteien, Privat- und Bürgerinitiativen</p> |
|---|--|

**

Wertvorstellungen und Normen in der Lebenswirklichkeit

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – Wertvorstellungen und Normen verschiedener Gruppen oder Kulturen untersuchen und Begründungen für die Notwendigkeit von Werten und Normen im menschlichen Zusammenleben finden – erkennen, daß sich Wertvorstellungen und Normen wandeln können und auch abhängig sind von geschichtlichen Bedingungen | <p>Probleme der Sozialisation; Vergleich Demokratie – Anarchie</p> <p>z.B. Menschenrechte in der Antike und heute; Strafvollzug im Mittelalter und heute; die Stellung der Frau, der Kinder früher und heute</p> |
|---|--|

Lernziele	Problembereiche	Unterrichtsinhalte
<ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß Werte und Normen unterschiedliche Begründungen haben können; bereit sein, für grundlegende Werte und Rechte einzustehen und Toleranz gegenüber Andersdenkenden zu üben 		z.B. Tötungsverbot: religiös begründet, humanitär begründet; Menschenrecht als Naturrecht und verfassungsmäßig garantiertes Recht
** Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen		
<ul style="list-style-type: none"> - die wichtigsten Bestimmungen in bezug auf Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung kennen 		Art. 12a GG, 87a und b GG, Wehrpflichtgesetz
<ul style="list-style-type: none"> - die Gründe untersuchen und abwägen, die zur Einrichtung der Bundeswehr geführt haben 		Deutschlands geographische Lage zwischen den Blöcken, sicherheitspolitische Überlegungen, militärische Stärke als Abschreckung; Wettrüsten und Friedensbemühungen
<ul style="list-style-type: none"> - sich der Verantwortung bei der Entscheidung für den Dienst in der Bundeswehr oder den Zivildienst bewußt werden sowie bereit sein, die Gewissensentscheidung anderer zu tolerieren 		konkrete Beispiele für den Dienst in der Bundeswehr und den Zivildienst; Frauen und Wehrdienst
* Not und Unrecht in der Welt		
<ul style="list-style-type: none"> - von Not und Unrecht in der Welt erfahren 		z.B. Naturkatastrophen, Seuchen, Kriege, Verfolgung und Unterdrückung aus rassistischen, politischen oder religiösen Gründen, Vertreibung, Rückstand in der wirtschaftlichen Entwicklung
<ul style="list-style-type: none"> - Hilfsorganisationen kennenlernen und bereit sein, deren Arbeit zu unterstützen 		z.B. Rotes Kreuz, Lepra-Hilfe, Terre des hommes, Brot für die Welt, Misereor, Adveniat, Amnesty International, Deutscher Entwicklungsdienst

Lernfeld V: Weltdeutungen und Menschenbilder

*** Weltreligionen und außerreligiöse Weltanschauungen**

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - über Buddhismus und Hinduismus Grundkenntnisse erwerben und diese in Beziehung setzen zu Christentum, Judentum, Islam - über Marxismus und Maoismus Grundkenntnisse erwerben | <p>Religionsstifter, heilige Schriften, Regeln und Gebote, Sitte und Brauchtum, Menschen- bzw. Weltbild</p> <p>geschichtlicher Entstehungsraum, Wirtschaftslehre, Gesellschaftslehre, Menschenbild</p> |
|---|--|

**** Religionen und Weltanschauungen setzen Normen**

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - lernen, daß Religionen und Weltanschauungen über das Wesen des Menschen und über den Sinn des Lebens verschiedene Aussagen machen - bereit sein, die Auffassungen von Menschen anderer Religionen oder Konfessionen bzw. Weltanschauungen zu tolerieren, und lernen, Gemeinsamkeiten in bezug auf Wertvorstellungen und Normen zu sehen - erkennen, daß unser heutiges Wert- und Normensystem entscheidend mitgeprägt wurde durch Christentum, europäischen Humanismus und die Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen | <p>z.B. Ehe und Familie, Arbeit und Beruf, Eigentum, Lebensziel, Tod und Weiterleben nach dem Tode</p> <p>z.B. moslemische Mitschüler, evangelische, katholische und andere Christen, Juden, Atheisten</p> <p>Beispiele aus dem Geschichtsunterricht</p> |
|---|--|

4. Lernziele und Unterrichtsinhalte für die gymnasiale Oberstufe

4.1 Zur Gliederung der Lernziele und Unterrichtsinhalte

Für den Unterricht „Werte und Normen“ stehen in der gymnasialen Oberstufe nach der vorgesehenen Regelung ab 1981 zwei Halbjahre mit je 2 Wochenstunden in der Vorstufe und zwei dreistündige Kurse in der Kursstufe zur Verfügung. Die in diesem zeitlichen Rahmen anzustrebenden Lernziele sind vier Lernfeldern zugeordnet.*) Die Zuweisung der Lernfelder zu bestimmten Jahrgangsstufen bleibt der Fachkonferenz überlassen; es muß jedoch gewährleistet sein, daß der Schüler im Verlauf der gymnasialen Oberstufe jedes Lernfeld erarbeitet.

Die zu den vier Lernfeldern aufgeführten Lernziele sind verbindlich. Um sie zu erreichen, sind in jedem Halbjahr die mit * versehenen Inhalte als Mindestinhalte des jeweiligen Lernfeldes zu erarbeiten, unabhängig davon, welcher bzw. welche Problembereiche zum Schwerpunkt des Halbjahreskurses gewählt wurden.

Innerhalb der einzelnen Lernfelder sind die Unterrichtsinhalte in Problembereiche gegliedert. Sie sind – ebenso wie die nicht verbindlichen Unterrichtsinhalte – als Anregungen für die Wahl der Kursthemen und die Kursplanung durch den Fachlehrer gedacht. Die verbindlichen Unterrichtsinhalte sind so gewählt, daß sie sich jedem der angeführten Problembereiche sinnvoll zuordnen lassen.

4.1.1 Lernfeld I: Ethik und Moral (Grundfragen philosophischer, politischer, religiöser Ethik)

In diesem Lernfeld geht es um die Frage, was der Mensch als Individuum und als Sozialwesen tun soll oder unter bestimmten Umständen tut, um gut und gerecht zu sein oder zu werden. Dazu gehört die Frage nach dem Grund und Wesen guter, gerechter, sittlich richtiger Handlungen und Einstellungen. Sittliche Normen des Handelns können nicht losgelöst betrachtet werden von den Zusammenhängen, in denen sie wirksam sind. Von daher geht es in diesem Lernfeld weniger um eine systematische Untersuchung von Begriffen wie „gut“, „schlecht“, „sollen“, „Recht“, „Unrecht“ o. ä., sondern unter Anknüpfung an bestimmte, für den Schüler konkret erfahrbare Situationen um die Erörterung sittlicher Entscheidungen, Handlungen, Vorstellungen, die diesen Begriffen zugeordnet werden können. Die Frage nach der Allgemeingültigkeit unabdingbarer Grundwerte und das Problem der Wertkonkurrenz bzw. der Rangfolge der Werte haben in diesem Lernfeld besondere Bedeutung im Zusammenhang mit der Behandlung von Konflikten, die das friedliche Zusammenleben gefährden.

*) An den Schulen, an denen zur Zeit noch 3 dreistündige Kurse (1 im Vorsemeester, 2 im vollentwickelten Kurssystem) angeboten werden, sind die Lernfelder 1, 2 und 3 jeweils einem Kurshalbjahr zuzuordnen und das Lernfeld 4 als übergreifend zur Vertiefung und Erweiterung der einzelnen Kursinhalte heranzuziehen.

Lernziele

- Anspruch und Wirklichkeit der Menschen- und Grundrechte untersuchen, sie als konsensfähig und als Rechtfertigung für ethische und politische Normen erkennen
- Zusammenhänge zwischen dem gesellschaftlichen Entwicklungsstand und der Idee der Gerechtigkeit analysieren und erkennen, inwieweit diese Idee für das menschliche Handeln bestimmend ist bzw. in Widerspruch zu Bestehendem geraten kann
- Möglichkeiten und Wege eines gerechten und dauerhaften Friedens in allen Teilen der Welt untersuchen sowie seine Verwirklichung als ethischen Anspruch erkennen
- das Gewissen als vorgegebene und sozial geprägte Quelle moralischer Verpflichtung für den einzelnen erkennen und anerkennen, mögliche Gewissenskonflikte aufzeigen sowie Kriterien für ihre Bewältigung erarbeiten.

Unterrichtsinhalte

Problembereich: Naturrecht, Menschenrecht, Grundrecht

Grundwerte und Wertpluralismus

historische und systematische Entwicklung bzw. Ableitbarkeit der Menschenrechte

- * Grund- und Menschenrechte als Rechtfertigung moralischer und politischer Normen und als Legitimation für Institutionen

Anspruch und Wirklichkeit der Grundrechte, Bedingungen für ihre Verwirklichung (Solidarität, Toleranz, Egoismus, Macht, Herrschaft, Intoleranz)

Naturrecht, positives Recht

Naturrecht und ethischer Relativismus

Recht auf freie Verfügung über das eigene Leben (Euthanasie, Suizid)?

Problembereich: Recht und Gerechtigkeit

Begriffsbestimmung von Gerechtigkeit, Entwürfe einer gerechten Gesellschaft

- * mögliches Spannungsverhältnis zwischen positivem Recht und Gerechtigkeit

- * gesellschaftliche Ungerechtigkeit und Recht auf Widerstand

herrschende Moralvorstellungen und geltendes Recht

Schuld – Strafe – Sühne; Resozialisierung – Heilung

Problembereich: Zukunft und Verantwortung für die Welt

Möglichkeiten und Grenzen des Fortschritts

Wissenschaft und Technik als Chance und Bedrohung

futurologische Modelle und Realutopien

- * Friede als Nicht-Krieg und Friede als soziale Gerechtigkeit
- Gewalt und Aggression
Reform oder Revolution
Notwendigkeit der Entwicklung in allen Teilen der Welt

Problembereich: Macht und Moral

- * Begründung moralischer Normen aus
 - religiöser
 - philosophischer
 - gesellschaftlicher Sicht
- Autorität und Gehorsam
Anpassung – Toleranz – Widerstand
Moral und selbstbestimmtes bzw. fremdbestimmtes Handeln
biologische Manipulation des Menschen als moralisches Problem; Wahrheit und Wert

Problembereich: Gewissen

Gewissen, Norm, Pflicht

- * Gewissen als Quelle moralischer Verpflichtung für den einzelnen
- vorgegebene und erworbene Faktoren des Gewissens und die Notwendigkeit der Gewissensbildung
Gewissen und Gewissenskonflikte, Gewissensirrtum und -mißbrauch

4.1.2 Lernfeld II: Geltung und Begründung von Werten und Normen

Anknüpfend an die unmittelbaren Erfahrungen und Vorstellungen der Schüler sind die unterschiedlichen geschichtlichen Bedingungen und die Möglichkeiten zusammenhängender Begründungen und Rechtfertigungen von Werten und Normen aufzuzeigen. Werte und Normen im Zusammenleben unserer Gesellschaft und unseres Staates gründen in unserem Kulturkreis weithin auf den Traditionen des Christentums, des europäischen Humanismus und den Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen (vgl. § 2 NSchG). Im Unterricht muß einerseits die Abhängigkeit von Wertvorstellungen und Normen auch von gesellschaftlichen Gruppen und die dadurch notwendig werdende Bereitschaft, einen Werte- und Normenpluralismus anzuerkennen, andererseits aber auch der für das Zusammenleben notwendige allgemeingültige Normenkonsens behandelt werden. Darüber hinaus ist die Bedeutung der Überlieferung, Vermittlung und Veränderung von anerkannten Wertvorstellungen und Normen für die Eingliederung des heranwachsenden Menschen in die Gesellschaft einsichtig zu machen. In diesem Zusammenhang muß auch die Frage nach dem „normalen“

oder „abweichenden“ Verhalten und die Verflechtung mit dem jeweiligen Gruppenkonsens behandelt werden.

Lernziele

- Wertvorstellungen und Normen unterschiedlicher Gemeinschaften, Bewegungen und Gruppen in ihrer jeweiligen geschichtlichen Situation untersuchen sowie anthropologische und gruppenspezifische Voraussetzungen für die Notwendigkeit der Normierung menschlichen Verhaltens kennen
- die Überlieferung und Festigung von Verhaltensweisen, Wertvorstellungen und Normen als Teil von Erziehungsvorgängen erkennen und die daraus ableitbare Entscheidungsfähigkeit und Handlungsmöglichkeit des einzelnen auch als erziehungsbedingt begreifen
- anhand konkreter Beispiele die Entstehung und Funktion von Vorurteilen, Feindbildern, Außenseiterpositionen aus Gruppenzusammenhängen erklären sowie die Wandlungsfähigkeit der Beurteilungsmaßstäbe für „normales“ und „abweichendes“ Verhalten erkennen
- die Notwendigkeit der Respektierung grundlegender Werte und Rechte einsehen und zur Toleranz gegenüber Andersdenkenden bereit sein.

Unterrichtsinhalte

Problembereich: gesellschaftliche Gruppen und ihre Wertvorstellungen und Normen

Kriterien und Merkmale gesellschaftlicher Gruppen: Stand, Schicht, Klasse, Kaste, Religion, Konfession, Sekte, Altersgruppe u. a.

das Wechselverhältnis von Wertvorstellungen und Normen und Gruppeninteressen

Verallgemeinerungsfähigkeit von Wertvorstellungen und Normen?

- * die Notwendigkeit der Normierung menschlichen Verhaltens für das Zusammenleben – Grundwerte unserer Verfassung

Kontinuität und Wandel von Wertvorstellungen und Normen

Pluralität von Wertvorstellungen und Normen = Relativismus?

- * Legitimation gesellschaftlicher Institutionen über bzw. durch Wertvorstellungen und Normen (z.B. Familie, Staat, Verbände, Parteien)

Problembereich: Sozialisation und Sozialisationsinstanzen

der Mensch als „extremer Nesthocker“, sein Angewiesensein auf die Mitmenschen

verschiedene Sozialisationsinstanzen: Familie, Schule, Arbeitswelt, Vereine, peer-groups u. a.

- * die Bedeutung der Sozialisationsinstanzen für die Vermittlung und Übernahme von Normen
- * die Funktion von Wertvorstellungen und Normen für die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit:
 - Orientierung, Selbstverwirklichung
 - Abwehr von Unterdrückung, Zwang

Problembereich: „Normales“ und „abweichendes“ Verhalten

- * die Wertung von Verhalten als „normal“ und ihre Abhängigkeit vom Gruppenkonsens

Individualität und Gruppenkonformität – soziale Integration oder Außenseiterposition

Wertvorstellungen und Normen als Vorurteile

Belohnungen oder Sanktionen für gruppenkonformes oder abweichendes Verhalten

Suche nach einem Sündenbock und Aufbau eines Feindbildes als gruppenstiftende und aussondernde Momente

Verhaltensdisposition und Rolle:

- Rollenerwartung
- Rollenzwang
- Rollenkonflikt
- Rollendistanz

- * Toleranz gegenüber Andersdenkenden, Andersartigen und Minderheiten

Problembereich: Normenkonflikte: Austragungs- und Lösungsmöglichkeiten

exemplarisches Aufzeigen von Normenkonflikten in und zwischen verschiedenen Bereichen, z.B.:

- Recht
- Sitte
- Konvention
- Politik
- Religion

Ursachen von Normenkonflikten: z. B. Interessenunterschiede, Pflichtenkollision, Moralvorstellungen, religiöse und politische Anschauungen

Sein und Sollen

Zweck-Mittel-Relation („Der Zweck heiligt die Mittel“?)

Formen der Konfliktaustragung bzw. -lösung:

- aktiver oder passiver Widerstand
- Kompromißfindung, Angleichung, Synkretismus (Vermischung unterschiedlicher Grundauffassungen)

- Ertragen von Interessengegensätzen
- Selbstaufgabe, Suizid?

* Vernunft und Toleranz als Voraussetzung für Konfliktregelungen

4.1.3 Lernfeld III: Existenz und Sinn (Sinnfindung und Sinndeutung individuellen und gesellschaftlichen Lebens)

Das Lernfeld „Existenz und Sinn“ behandelt das Problem der Sinnfindung und Sinndeutung individuellen, interpersonalen und gesellschaftlichen Lebens. Dieses Lernfeld thematisiert einerseits, wie der Mensch mit seinen Erkenntnis- und Gefühlsmöglichkeiten und Wirkungsmöglichkeiten auf die Umwelt bezogen ist, andererseits umfaßt es auch die Deutung jener Weisen, in denen die Welt dem einzelnen begegnet und seine Möglichkeiten bestimmt oder bedingt. Die Sinnfrage, die sich für den Menschen als Individuum und Teil der Gesellschaft stellt, ist das Grundthema dieses Lernfeldes. Im Zusammenhang damit sind die Fragen nach der menschlichen Freiheit und nach dem Menschen als Einzel- und Sozialwesen besonders wichtig. Die Sinnproblematik läßt sich an Fragen der Selbstverwirklichung oder des Glücks, der Sinnfindung durch Verzicht, Opfer, Selbsthingabe sowie durch Leid, Krankheit, Tod und Schuld erschließen.

Wie in den Lernfeldern I und II soll auch hier kein Versuch einer wissenschaftstheoretisch umfassenden Erklärung und Reflexion der einzelnen Problembereiche unternommen, sondern exemplarisch die Sinnfrage als eine den Schüler berührende Grundfrage erörtert werden.

Lernziele

- verschiedene Interpretationen von Freiheit und Determination menschlichen Handelns und Verhaltens kennen und anhand von Entscheidungssituationen untersuchen, inwieweit sich Entscheidungen auf Sachzwänge, soziale Zwänge und sittliche Beweggründe zurückführen lassen
- Möglichkeiten der Selbstverwirklichung des Menschen am Beispiel der Arbeit im Wandel von Arbeitsverständnis, Arbeitsformen und Arbeitsbedingungen untersuchen und die Bedeutung der Arbeit für eine Antwort auf die Sinnfrage erkennen
- Sinndeutungen auf historische Bedingtheiten hin analysieren und ihre Tragfähigkeit für das heutige Leben überprüfen
- Möglichkeiten der Sinndeutung (Glück, Glücksverheißungen, Leid, Schuld) hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit untersuchen und daraus Kriterien für die Lebensgestaltung gewinnen

Unterrichtsinhalte

Problembereich: Freiheit und Determination

Determinanten des Handelns und Verhaltens aus der Sicht empirischer Wissenschaften,

- zum Beispiel
- Biologie
- Psychologie
- Physik
- Kybernetik
- Soziologie

- * Determinanten des Handelns und Verhaltens aus der Sicht von
zum Beispiel
- Religionen
- Philosophien
- Weltanschauungen

- * Freiheit – Unfreiheit des Willens

Determinierung durch Ideologien, Konventionen, Regeln, Gebote und Verbote

Problembereich: Der einzelne und die Gesellschaft

- * Mensch als Einzelwesen und Sozialwesen

Funktion der Gruppe für den einzelnen und des einzelnen für die Gruppe
Gesellschaft als Gefüge von Gruppen und Institutionen

Spannungen und Konflikte zwischen dem einzelnen und der Gruppe und
den Gruppen untereinander; Formen ihrer Austragung bzw. Lösung

Problembereich: Selbstverwirklichung und Lebenssinn

Alltagssituationen und Grenzsituationen als Auslöser für die Reflexion der
Sinnfrage

in der Gesellschaft vorfindliche und angebotene Lebensziele und Antworten
auf Sinnfragen

- * Antworten auf die Sinnfrage aus Religionen, Philosophien und Weltanschauungssystemen

Selbstverwirklichung/Sinnfindung im Spannungsverhältnis zwischen individuellen Zielsetzungen und außerpersonalen Anforderungen

Vorbilder, Idole und ideologische Vorstellungen vom Menschen in ihrer Bedeutung für die Selbstverwirklichung

Problembereich: Mensch und Arbeit, Mensch und Spiel

- * unterschiedliche Auffassungen vom Wesen menschlicher Arbeit
entfremdete – nichtentfremdete Arbeit

Arbeit und Freizeit, Fest, Feier, Erholung, Spiel, Sport

- * der Zusammenhang zwischen Bildung, Arbeit, Existenz und Sinn

Entwicklungen in Arbeitswelt und Wirtschaft und ihre Auswirkungen auf das menschliche Zusammenleben

Problembereich: Glück

eigene Glückserwartungen im Vergleich zu Glücksvorstellungen und -angeboten in unserer Gesellschaft und in Spannung zu entgegenstehenden gesellschaftlichen Anforderungen

Glück in philosophischen, religiösen und gesellschaftlichen Konzeptionen

- * Glücksverheißungen, Glückserlebnis und Selbstverwirklichung
- die Problematik individuellen Glücks angesichts des Unglücks anderer

Problembereich: Identitätsfindung und -krisen

- * Identität als anthropologische Naturkonstante, erworbenes Selbstbild und stets neu in sozialer Interaktion zu erbringende Leistung

Entwicklungsstufen und besondere Situationen des Menschen und Identität:
z. B. Adoleszenz – Partnerbeziehung

Leistungsanforderung – Anerkennung: Identitätsfindung oder -krise

Angst, Leid, Krankheit, Tod

4.1.4 Lernfeld IV: Weltdeutungen und Menschenbilder

In diesem Lernfeld werden aus den Bereichen der Philosophie, der Religionswissenschaft und der Gesellschaftswissenschaften verschiedene Anschauungen von Welt und Mensch beispielhaft aufgezeigt. Die Auseinandersetzung mit ihnen soll dem Schüler die Antwort auf die Fragen nach der Entstehung, Entwicklung und Deutung der Welt sowie des menschlichen Daseins ermöglichen bzw. erleichtern. Dabei sollten auch ideologiekritische Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Von diesem Anspruch her unterscheidet sich das Lernfeld Weltdeutungen und Menschenbilder von den übrigen Lernfeldern. Es ist übergreifend angelegt und kann deshalb auch bei der Behandlung einzelner Problembereiche und Themen aus den anderen Lernfeldern vertiefend und systematisierend herangezogen werden.

Lernziele

- Aussagen verschiedener Weltreligionen über die Welt und den Menschen kennenlernen und sie miteinander in Beziehung setzen
- an Beispielen den Wert der Religionen für das Verhalten des Menschen in Geschichte und Gegenwart erkennen, ihre Antworten auf die Sinn- und Wertfrage untersuchen und prüfen, inwiefern religiöse Überzeugungen einen Beitrag zur Lebensbewältigung leisten
- an Beispielen wichtige Strömungen der Philosophie anhand ihrer vornehmlichen Aussagen zur Weltdeutung und Anthropologie kennenlernen
- an Beispielen Deutungen des Verhältnisses von Mensch und Gesellschaft durch einzelne Gesellschaftswissenschaften kennenlernen

Unterrichtsinhalte

Von den mit Spiegelstrichen gekennzeichneten Unterthemen ist jeweils 1 verbindlich; die Auswahl sollte in Absprache mit den Schülern erfolgen.

Problemereich: Anthropologische Aussagen religiöser, philosophischer und weltanschaulicher Systeme

- * religiöse Weltanschauungen und Menschenbilder in Christentum, Judentum bzw. Islam (wahlweise) und Hinduismus bzw. Buddhismus (wahlweise)
 - Welt und Mensch als Geschöpfe Gottes
 - Vorstellungen vom Tod und dem Leben nach dem Tode
 - Aussagen über die Entwicklung und Zukunft der Welt
 - Vorstellungen über Gottesbilder
 - Vorstellungen vom richtigen/falschen Verhalten und Handeln
 - die Auswirkung der Religion auf Mensch und Gesellschaft: Gebräuche, Sitten, Bildung, Kalender u. a.
 - das Verhältnis von Religion/Kirche und Staat

- * Philosophische Weltanschauungen und Menschenbilder (z. B. in der fernöstlichen Philosophie, der griechischen Philosophie, der Philosophie der Renaissance, der Philosophie der Aufklärung, der Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts [Idealismus, Positivismus, Materialismus, Marxismus, kritischer Rationalismus, kritische Theorie, Pragmatismus, Existenzphilosophie])
 - Herrschaft der Idee oder Herrschaft der Materie
 - das Verhältnis von Vernunft und Glauben
 - Mensch – Gemeinschaft – Staat
 - Typen ethischer Argumentation (z. B. kategorischer Imperativ, Goldene Regel, Utilitarismus, Hedonismus, Kommunikationsethik)

- * Weltanschauungen und Menschenbilder in den Gesellschaftswissenschaften (z. B. Psychologie, Soziologie, Politische Wissenschaft, Pädagogik)
 - Mensch im Spannungsfeld von Trieben/Bedürfnissen und gesellschaftlichen Erwartungen/Anforderungen
 - zwischenmenschliche Beziehungen unter dem Aspekt von Gewalt und Macht oder Gewaltlosigkeit und Partnerschaft
 - die Auswirkungen des Fortschritts auf den Menschen
 - Demokratie als Ordnungsprinzip, als Prozeß und als Anspruch an den Menschen
 - das Menschenbild in unterschiedlichen politischen Systemen
 - Bedeutung der Erziehung für den Menschen (Selbständigkeit, Mündigkeit, Bereitschaft zur Einordnung, Fähigkeit zum Austragen und Aushalten von Konflikten)

Problembereich: Ideologie und Ideologiekritik

- * Weltdeutungen und Menschenbilder als Ideologie,
zum Beispiel
 - sog. Jugendreligionen/Sekten
 - nationalsozialistische Rassenlehre (Rassismus)
 - nationalsozialistische und kommunistische Jugenderziehung
 - „Vulgärmarxismus“
- * Technik und Wissenschaft als Ideologie,
zum Beispiel
 - Fortschrittgläubigkeit
 - Herrschaft des Sachzwanges über den Menschen

5. Unterrichtsverfahren

Im Unterricht „Werte und Normen“ sollten Partner- und Gruppenarbeit sowie andere Unterrichtsverfahren vorrangig angewendet werden, die den angestrebten Prozeß der Ich- und Gruppenfindung fördern. Die Schüler sollen möglichst oft Gelegenheit zu gemeinsamen Gesprächen und gemeinsamem Handeln erhalten. Dabei erfahren sie, was Geborgenheit, Vertrauen, faire Kritik, gegenseitige Hilfeleistung und Zuwendung zum Nächsten für sie bedeuten und erleben Formen der Gestaltung mitmenschlichen Zusammenlebens.

Im Unterricht „Werte und Normen“ ergeben sich besondere Möglichkeiten, Impulse für das Schulleben zu entwickeln, so daß der Schüler auch außerhalb des Unterrichts das in der Schule Erarbeitete weiterführen kann und in der Gemeinschaft erfährt, wie sich die Zuwendung zum Nächsten und wie sich faire Auseinandersetzung im mitmenschlichen Zusammenleben konkret verwirklichen lassen (Gesprächskreise, Kontakt- und Aktionsgruppen).

5.1 Unterrichtsverfahren im Sekundarbereich I

Ausgangspunkt aller Auseinandersetzungen mit Unterrichtsinhalten sollte ihr konkreter anschaulicher Bezug zur unmittelbaren Lebenswirklichkeit der Schüler sein. Der Auseinandersetzung sind Unterrichtsverfahren zuzuordnen, die Informationen über Sachverhalte, Meinungen und Wertungen zum Unterrichtsgegenstand bereitstellen. z. B. Quellenauswertung, Expertenbefragungen, Interviews, Erhebungen, Erkundungen.

Der Horizont der Schüler ist von einem Fragen nach den materiellen Bedürfnissen und Interessen zu einem Fragen nach den Grundlagen der menschlichen Existenz in ihren vielfältigen Bezügen zu erweitern. Dazu sind u. a. reale oder literarische Beispiele aus dem Leben von Menschen geeignet, die auf existentielle Fragen für ihren Lebensweg weiterführende Antworten finden.

Für den Unterricht „Werte und Normen“ bietet sich auch die Projektarbeit an sowie die wünschenswerte Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsfächern.

Bei der Unterrichtsgestaltung ist auf die Konzentrationsfähigkeit der Schüler unterschiedlichen Alters Rücksicht zu nehmen. Es empfiehlt sich daher ein nicht zu langes Verweilen bei einer Fragestellung. Statt dessen ist ein häufiges Wiederaufnehmen der Problemkreise in verschiedenen Zusammenhängen entsprechend dem Katalog der Unterrichtsinhalte anzuraten, unterstützt durch einen Wechsel der Medien und Methoden. Grundsätzlich sollen die Erfahrungen und Interessen der Schüler schon bei der Auswahl der Themen bzw. der thematischen Aspekte berücksichtigt werden.

Die Durchführung des Unterrichts sollten die Schüler in wachsendem Maße verantwortlich mitgestalten durch Vorschläge für methodische Wege, Auswahl von Medien und Bereitstellung eigener Unterrichtsbeiträge. Der Schüler sollte die Chance erhalten, sich von vorgegebenen Rollenvorstellungen zu lösen.

5.2 Unterrichtsverfahren in der gymnasialen Oberstufe

Im Unterricht „Werte und Normen“ werden die gleichen Unterrichtsverfahren angewandt wie in anderen Fächern der gymnasialen Oberstufe. Diese Unterrichtsverfahren sind in dem Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 2.12.1977 zur „Arbeit in der gymnasialen Oberstufe“ (Erl. d. MK v. 31.5.1978, SVBl. S. 262 ff.) aufgezählt und erläutert.

Die didaktischen Prinzipien des selbständigen Lernens, des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens, der Kommunikationsfähigkeit und der Wertung gelten auch für den Unterricht „Werte und Normen“, wobei von den Zielen und Inhalten dieses Unterrichts her den Prinzipien der Kommunikationsfähigkeit („Fähigkeit, hinzuhören und mitzudenken, sich den Ansprüchen einer Vorgabe ... zu stellen, sich in einer dem Gegenstand angemessenen Form dem Partner verständlich zu machen“ a.a.O. 3.1.3) und der Wertung („... lernen, Werte und Normen zu erkennen, Begründungszusammenhänge für Werturteile zu erfassen, sich der Problematik solcher Urteile bewußt zu werden, zu Wertmaßstäben zu gelangen, Wertmaßstäbe anderer zu respektieren“. a.a.O. 3.1.4) besondere Bedeutung zukommt.

Der Unterricht „Werte und Normen“, für den Offenheit ein Grundprinzip ist, kommt ohne Zieldiskussion nicht aus. Es genügt nicht, die angestrebten Ziele darzulegen, sondern es sollte den Schülern die Möglichkeit eingeräumt werden, in je nach Problembereich unterschiedlichem Umfang über Ziele zu diskutieren und mitzuentcheiden. Als Rahmen sind dabei immer die allgemeinen Lernziele für den Unterricht in „Werte und Normen“ verbindlich.

Bei den Aufgabenstellungen ist zu beachten, daß verengende Festlegungen auf bestimmte Lösungswege bei vorwiegend problemorientierten Themen unangebracht sind. Der Aspekt, daß durch die Aufgabenstellung die Bereitschaft geweckt werden soll, „Probleme selbst aufzufinden“ (a.a.O. 3.2.3) hat besonderes Gewicht.

Die instrumentalen Techniken zum Erwerb notwendiger Informationen und zur Planung des Lösungsweges unterscheiden sich nicht von den in anderen Fächern geübten.

Der Gebrauch von Fachbegriffen der Bezugswissenschaften kann nicht gänzlich unterbleiben, jedoch sollte er maßvoll und behutsam betrieben werden. Ziel kann nur sein der präzise und verständige Gebrauch der Fachbegriffe, auf die in bestimmten thematischen Zusammenhängen nicht verzichtet werden kann, verbunden mit der Fähigkeit, sie zu definieren bzw. umschreibend zu erläutern.

6. Lernerfolgs- und Leistungskontrollen

Lernerfolgs- und Leistungskontrollen im Unterricht „Werte und Normen“ sind auf den kognitiven und den instrumentalen Lernzielbereich zu beschränken. Lernergebnisse in den für diesen Unterricht besonders bedeutsamen affektiven und sozialen Bereich entziehen sich weitgehend der Kontrolle und Leistungsmessung.

Um die für den Unterricht „Werte und Normen“ grundlegende Offenheit zu erreichen, sollten die Schüler den Unterschied kennen zwischen einem Lernprozeß, bei dem es um überprüfbare Qualifikationen des Wissens, Denkens und Könnens geht (Kenntnisse, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten) und einem Lernprozeß, bei dem es um Meinungsbildung und Positionsfindung geht, die nicht der Bewertung mit schulischen Mitteln unterliegen. Die Schüler müssen wissen, was im Unterricht „Werte und Normen“ bewertet werden kann und was nicht.

Die Fähigkeit der Schüler zur Selbst- und Fremdeinschätzung ist zu fördern.

Für die Lern- und Leistungsbeurteilung können unter angemessener Berücksichtigung der Zielsetzung des Unterrichts „Werte und Normen“ vor allem folgende Leistungen herangezogen werden:

1. Mündliche Leistungen:

freie Schüleräußerungen

fördernde Mitarbeit im Unterrichtsablauf

Vortragen von Kurzreferaten als Zusammenfassung von Gruppenarbeiten oder als Einzelbeiträge zur Durchführung des Unterrichts

Gesprächsleitung in Gruppen oder im Klassenverband

Wiedergeben und Darstellen von erlerntem Wissensstoff

2. sonstige fachspezifische Leistungen:

freiwillige und erteilte Einzel-, Gruppen- oder Klassenaufgaben

gestalterische Arbeiten (Statistiken, Collagen, Plakate, Zeichnungen u.a.)

Beiträge zur Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts (Bereitstellen von Informationen, Bildsammlungen, Texten u.a.)

Führen von Arbeitsmappen

3. schriftliche Leistungen

Kurze schriftliche Lernkontrollen (z.B. knappe Erörterung, Frage/Antwort-Test, Niederschrift u.a.) in den Schulformen des Sekundarbereichs I

Lernkontrollen gem. Ordnung der neugestalteten gymnasialen Oberstufe im Sekundarbereich II vom 29.4.1977 in den Jahrgängen 11 bis 13 des Gymnasiums.

Die Gesamtbeurteilung sollte Sachkompetenz, instrumentale Fähigkeiten, Problembewußtsein, Argumentationsfähigkeit und Bereitschaft zur Mitarbeit des Schülers berücksichtigen.

N12<100642599726



FU BERLIN BIBL. ERZWISS

31.03.1993

457159

han